

# Berner Obst

Offizielles Mitteilungsorgan Verband Berner Früchte

Impressum: [www.bernerfruechte.ch](http://www.bernerfruechte.ch)

Kontakt: [info@bernerfruechte.ch](mailto:info@bernerfruechte.ch)

Redaktion INFORAMA Oeschberg, FOB, 3425 Koppigen, 031 636 12 90



## Obst



## Neue Sharkafälle nachgewiesen

**Nachdem 2018 in drei Anlagen im Kanton Bern Sharka entdeckt wurde, hat die Fachstelle Pflanzenschutz in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Obst die grösseren Anlagen im Kanton Bern genauer unter die Lupe genommen und die Anlagen stichprobenartig untersucht. Dabei wurde in sechs Anlagen Befall gefunden.**

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg  
[sabine.wieland@vol.be.ch](mailto:sabine.wieland@vol.be.ch)

Sharka ist eine Viruskrankheit, die sich auf befallenen Blättern mit hellgelben Ringen zeigt, die nach innen abgegrenzt und nach aussen diffus sind. Auf den Früchten können sich Verformungen oder oberflächliche, teilweise tiefer gehende, pockenartige Ringflecken und Furchen bilden. Verbreitet wird die Krankheit über krankes Pflanzmaterial und innerhalb der Kulturen durch Blattläuse, die die Viren von Baum zu Baum übertragen.

### Kontrollen sind sehr wichtig

Um die Ausbreitung dieses Virus zu vermeiden, braucht es eine jährliche Kontrolle der Zwetschgenbäume. Besonders Jungbäume im 2. und 3.

Standjahr müssen kontrolliert werden. Viele Zwetschgenproduzenten haben Sharka jedoch noch nie gesehen und erkennen den Befall meist während Jahren nicht. So kann die Krankheit über Blattläuse in der Anlage verschleppt werden. Mit dem Import von nicht zertifizierten Unterlagen oder Pflanzen ist leider im Promille-, teils sogar im Prozentbereich, Material befallen. Jeder Obstbauer, der einige Tausend Zwetschgenbäume pflanzt, muss also davon ausgehen, befallene Bäume in seiner neuen Anlage

zu haben. Bleiben diese Bäume über Jahre unentdeckt, breitet sich der Befall unbemerkt aus.

### Sharka in sechs weiteren Parzellen nachgewiesen

Aufgrund der Erfahrungen im Vorjahr musste davon ausgegangen werden, dass in den Zwetschgenanlagen im Kanton Bern noch weitere von Sharka befallene Bäume stehen. Die Fachstelle Pflanzenschutz und die Fachstelle Obst haben im Sommer 2019 die grösseren Zwetschgenanlagen stichprobenartig untersucht und dabei in weiteren Anlagen in den Regionen Seeland und Bern-Mittelland Befall festgestellt. Nun werden die betroffenen Parzellen und die Umgebung noch genauer untersucht und



Sharkabefall zeigt sich mit gelblichen Ringen, Flecken und Bänderungen auf den Blättern.

4 • August 2019

Erscheint zweimonatlich

## Inhalt

- Produktezentrum Obst
  - Sharkakontrollen
  - Zwetschgenschäden
  - Erfahrungsaustausch Obst
  - Neue Feldrandtafeln des Schweizer Obstverbands
  - Chriesisteispucken
- Produktezentrum Feld- und Gartenobst
  - Streuobst in Österreich
- Mitteilungen Berner Früchte
  - Dank des Präsidenten
  - Bäumelerhöck
  - Absolventen Obst OF 2019
  - Obstbaumreisen FRUCTUS
- Mitteilungen INFORAMA
  - Güttingertagung
- Produktezentrum Verarbeitung
  - Tarife Lohnmosterei
  - Mostobst
- Produktezentrum Beeren
  - Bio-Beeren
  - Beerenernte 2019

die befallenen Bäume müssen vernichtet werden, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

### Finanzielle Beteiligung vom Bund nur bei zertifiziertem Material

In diesem Jahr gilt die Richtlinie Nr. 5 des BLW zur Bekämpfung der Sharka. Bei Sharka zahlt der Bund nur bei zertifiziertem Pflanzen eine Entschädigung bei verfügbaren Rodungen. Um der Verbreitung der Krankheit vorzubeugen, wird dringend empfohlen, ausschliesslich zertifiziertes Pflanzmaterial zu kaufen, weil die Zertifizierung die Kontrolle der Pflanzgutproduktion garantiert. Eine Zertifizierung geht über den Pflanzenpass hinaus. Mit der Änderung der Pflanzenschutzverordnung zur Pflanzengesundheitsverordnung wird es voraussichtlich auch eine Änderung bei den Quarantäneorganismen geben. In diesem Jahr gelten jedoch noch die aktuellen Richtlinien.

## Agenda

15.08.2019

Bio-Mostobst Erfa FiBL

Hildisrieden

[www.bioaktuell.ch/Agenda](http://www.bioaktuell.ch/Agenda)

17.08.2019

09.30

Güttingertagung Agroscope Güttingen

27.08.2019

Anmeldeschluss Modul bäuerliche Obstverarbeitung (BF 22)

25.09.2019

Anmeldeschluss Modul Brennerei (BF 23)

28./29.09.2019

Marché des produits du terroir Courtemelon/Delémont  
[www.concours-terroir.ch](http://www.concours-terroir.ch)

25.10.2019

14.00

Exkursion Nussbäume Produktion, Ernte, Verarbeitung  
Urs Schaller, Dotzigen

## Witterung führt zu aussergewöhnlichen Schäden auf Zwetschgen

**Nebst Sharka haben sich bei Zwetschgen in diesem Jahr auch verschiedene Blattlausarten und Witterungsschäden auf den Zwetschgenbäumen gezeigt. Die Zuordnung zur Ursache ist nicht immer ganz eindeutig.**

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg  
sabine.wieland@vol.be.ch

Im Zwetschgenanbau ist vor allem die Grüne Zwetschgenblattlaus bekannt. Diese Lausart schlüpft schon vor dem Austrieb aus den Wintereiern und saugt an der Basis der Blütenknospen. Nach dem Austrieb wechseln sie auf die jungen Blätter und Triebe. Im Juni sind die meisten Blattläuse dieser Art dann abgewandert auf Aster, Klee oder Chrysanthemen. Eine Kontrolle und allfällige Bekämpfung muss deshalb bereits früh, das heisst noch vor der Blüte, erfolgen.

Weniger bekannt sind die Blattlausarten, die im Sommer auf den Zwetschgen zu finden sind. In diesem Jahr konnten verschiedene Arten beobachtet werden.

### Mehlige Zwetschgenblattlaus

Diese Blattlausart ist blassgrün bis blaugrau, länglich in der Form und ihr Körper ist leicht weiss gepudert. Sie schlüpfen ab April. Im Juni/Juli erreicht die Population ihren Höhepunkt. Danach wandern sie auf Schilf oder Riedgräser ab. Diese Blattlausart verursacht kaum Schäden, bei starkem Befall kann es aber zum Gelbwerden der Blätter kommen, die dann vorzeitig abfallen. Durch die starke Produktion von Honigtau siedelt sich Russtau auf den Blättern an. Die Photosyntheseleistung ist beeinträchtigt und es kann zu Fruchtverschmutzungen kommen.



Die Russtaubildung auf den Blättern kann die Photosyntheseleistung einschränken.

### Schwarze Pflirsichblattlaus

Die jungen Blattläuse sind hell- bis dunkelbraun und die Adulten sind schwarzbraun mit kurzen, dunklen Siphonen. Sie überwintern als Weibchen oder selten als Eier an Wurzeln im Boden.

Die Stammütter schlüpfen im März. Im Frühsommer können sich dichte Kolonien bilden. An Pflaumen kann diese Art starke Blattkräuselungen verursachen.

### Bekämpfung der Blattläuse

Die Blattläuse werden vorteilhaft mit spezifischen Blattlausmitteln bekämpft. Vor der Blüte ist dies Flonicamid oder Pirimicarb oder nach der Blüte auch Spirotetramat, Acetamiprid oder Thiacloprid. Die Blattläuse im Sommer werden in der IP meist mit der Pflaumenwicklerbekämpfung erfasst, wenn Alanto eingesetzt wird. Im Bio-Anbau ist die Bekämpfung schwieriger. Gegen die Grüne Zwetschgenblattlaus wird vor der Blüte Pyrethrum evtl. in Kombination mit Kaliseife eingesetzt.

### Schäden mit schwieriger Zuordnung

In diesem Jahr konnten an den Früchten der Zwetschge ungewöhnliche Beobachtungen gemacht werden. Bereits Mitte Juni zeigten sich an jungen Früchten braune Flecken. Die Diagnose dieses Schadens ist nicht ganz einfach. Vermutet wird, dass durch den nassen Frühling nach dem Blühen die Nährstoffaufnahme vermindert war und dass sich so Kavernen bildeten, die ähnlich der Stippe nur bei einzelnen Sorten auftreten.

### Witterung setzt Zeichen

Auch die teils starken Berostungen auf den Früchten zeugen vom rauen Frühling. Berostungen kommen meist von Mikroverletzungen der obersten Fruchtschicht, der Epidermis. Ursachen der Berostung sind ungünstige Witterung während oder nach der Blüte, Schwierigkeiten in der Nährstoff- und Wasserversorgung der Früchte sowie Verätzungen durch das Pflanzenschutzmittel. In diesem Jahr dürfte wohl der erste Grund zutreffen. Um eine gute Qualität der Zwetschgen zu erreichen, müssen diese Früchte aussortiert werden.

### Wachstumsrisse, die aussehen wie Pflaumenwicklerschäden

Anfang Juli konnten in Zwetschgenanlagen und vor allem bei Tegera vermehrt verfärbte Zwetschgen mit Harzfluss beobachtet werden. Auf den ersten Blick sah der Schaden wie ein Befall des Pflaumenwicklers aus. Bei

genauem Hinschauen stellte sich jedoch heraus, dass sich in der Fruchthaut Risse gebildet haben und das Harz daraus fliesst. Rauen konnten jedoch keine festgestellt werden, was auch noch zu

früh gewesen wäre für einen derartigen Befall. Es stellte sich heraus, dass die Risse physiologisch bedingt sind, ausgelöst durch die Hitze in Kombination mit anderen Stressfaktoren wie Trockenheit.

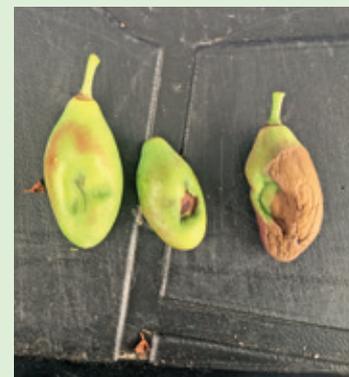
## 2019 beobachtete Schäden auf Zwetschgen

### Die Grüne Zwetschgenblattlaus



Die Grüne Zwetschgenblattlaus verursacht bereits vor der Blüte Schäden. Eine Kontrolle und Bekämpfung muss deshalb früh erfolgen.

### Kavernenbildung



In diesem Jahr wurden bei den jungen Zwetschgen braune Flecken beobachtet.

### Mehlige Zwetschgenblattlaus



Die Mehlige Zwetschgenblattlaus kann grosse Populationen bis in den Juli bilden und die Bäume mit Honigtau und anschliessend ansiedelndem Russtau verschmutzen. Hier ein Bild mit einem Gelege frisch geschlüpfter Marienkäfer.

### Berostungen



Berostungen werden meist durch schlechte Witterung während oder nach der Blüte ausgelöst.

### Schwarze Pflirsichblattlaus



In diesem Jahr konnte die Schwarze Pflirsichblattlaus in verschiedenen Zwetschgenanlagen beobachtet werden.

### Wachstumsrisse



Der Schein trügt, dieser Harzfluss wurde nicht durch den Pflaumenwickler verursacht sondern durch Wachstumsrisse.

Quelle: Schriftliche Mitteilungen Agroscope, Merkblätter der Agroscope. «Schädliche und nützliche Insekten und Milben an Kern- und Steinobst», Ulmer-Verlag.

## Erster Erfahrungsaustausch PZ Obst

Zum ersten Mal in diesem Jahr führte das PZ Obst vom Verband Berner Früchte einen Erfahrungsaustausch durch. Das Thema Witterungsschutz mit Reissverschluss war nach den Frostnächten hochaktuell. Auf der Begehung der Anlagen von Familie Stettler wurden gegenwärtige Herausforderungen diskutiert. Der Austausch bei Wurst und Bier unter Fachkollegen mit aktuellen Informationen aus der Branche rundete den Anlass ab.

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg  
sabine.wieland@vol.be.ch

In unserer schnelllebigen Zeit findet der Austausch unter Fachkollegen immer weniger statt. Was früher beim täglichen Abliefern der Milch automatisch entstand, nämlich der Austausch über aktuelle berufliche und persönliche Herausforderungen, findet heute immer weniger statt. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit innerhalb der Branche wird kleiner. Das Produktezentrum Obst möchte nach dem Vorbild des PZ Beeren den Austausch unter den Obstproduzenten fördern. Zum ersten Mal wurde im Rahmen eines Erf Obst ein solcher Anlass organisiert. Das Ziel eines Erfahrungsaustausches ist,

über den Gartenhag zu schauen und voneinander zu lernen.

### Witterungsschutz mit Reissverschluss

Der Erfahrungsaustausch fand auf dem Betrieb von Familie Stettler statt. Walter, Annemarie und Simon Stettler haben in diesem Jahr ein Hagelnetz mit integriertem Reissverschluss montiert. Geliefert wurde der Witterungsschutz vom Netzteam Meyer Zwimpfer AG. Gemeinsam führten sie den Reissverschluss vor. Das grosse Plus ist gemäss Meinung von Stettlers die Flexibilität. Das Öffnen und Schliessen geht schnell. Die 1.3 ha grosse Anlage wurde in drei Stunden bei einer Geschwindigkeit von 8–9km/h

mit dem Reissverschluss geschlossen. Schneller darf nicht gefahren werden, ansonsten schmilzt das Material. Ein Vorteil ist auch, dass bei Hagelschlag die Belastung auf das gesamte System verteilt wird und es keine punktuelle Belastung mehr gäbe, führte Michael Zwimpfer fort. Die Angst, wonach einzelne Zähne bei Schäden nicht mehr repariert werden können, sei ebenfalls unbegründet. Defekte Stellen können mit neuen Zähnen ersetzt werden. Es gibt eine Kiste mit dem passenden Notfallset.

### Rundgang durch die Anlagen

Nach der Demonstration des Reissverschlusses wurden die Kernobst-, Kirschen-, und Zwetschgenanlagen besichtigt. Die Kirschenenernte konnte dank dem Einsatz von Folie, Frostguard und Frostkerzen gerettet werden. Bei den Äpfeln sind die Ausfälle um einiges höher. Gefachsimpelt wird auch bei den Pfirsichen, die sich durch Kräuselkrankheit geschwächt, schwach im Laub zeigen.



Der Reissverschluss bringt einige Vorteile mit sich. Die ältesten Witterungsschutzsysteme mit Reissverschluss befinden sich in Italien und sind mittlerweile 8-jährig.

### Gemeinsames Zusammensein

Den Abschluss rundete eine gute Wurst, Bier und ein hervorragendes Dessert ab. Dabei wurden die Teilnehmenden von der Fachstelle über aktuelle Pflanzenschutz- und Branchenthemen informiert. In Zukunft sollen weitere Erfahrungsaustausche folgen und wir freuen uns, wenn sich viele Obstproduzenten beteiligen. Ein grosses Dankeschön geht an Familie Stettler, die für einen gelungenen Abend gesorgt hat.



Tobias Meuter begrüsst die Teilnehmenden des ersten Erfahrungsaustausches Obst.



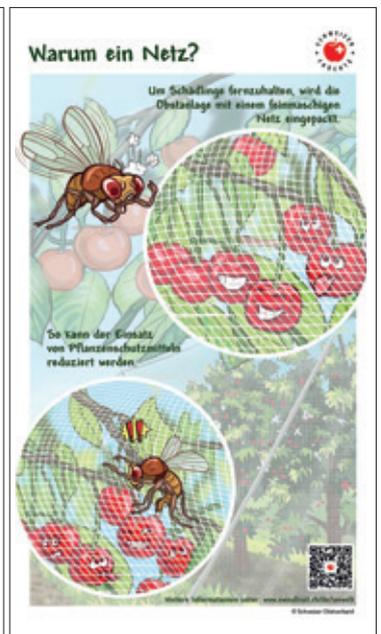
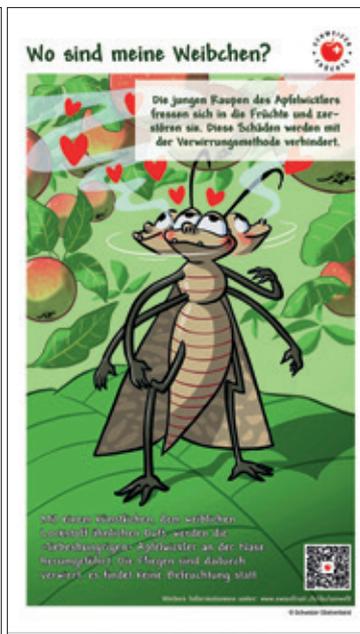
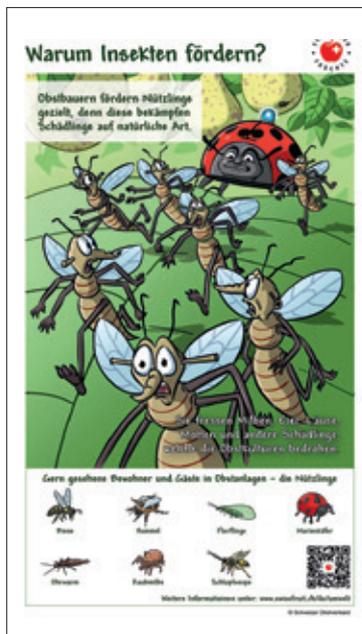
Zur Bekämpfung von Frost bei den Kirschen kam ein Frostguard zum Einsatz.

## Neue Feldrandtafeln des Schweizer Obstverbands

Im Zusammenhang mit der Trinkwasser- und Pflanzenschutz-Initiative hat der Schweizer Obstverband neue Feldrandtafeln im Comic-Stil entworfen und produziert.

Um der Bevölkerung zu zeigen, warum was gemacht wird, ist es ideal, wenn diese Tafeln an gut frequentierten Standorten, etwa entlang von Spazierwegen, aufgestellt werden. Die ersten Tafeln zum Thema «Einnetzen», «Verwirrung» und «Nützlings-Förderung» sind bereits erhältlich. Weitere Tafeln zu «Chemischer Pflanzenschutz» und «Abdeckung» sind in Bearbeitung.

Mit dem Link auf der Tafel und dem QR-Code können die Hintergrundinformationen abgerufen werden. Die Gestelle werden von einer mechanischen Werkstatt in Kanton Luzern gemacht. Der SOV übernimmt den Druck der Plakate. Die Kosten für das Gestell von rund Fr. 50.– trägt der Obstproduzent, die Obstproduzentin selbst. Nutzen Sie diese Gelegenheit und bestellen Sie solche Tafeln direkt beim Schweizer Obstverband!



Quelle: Schweizer Obstverband

## Berner Chriesistei-Spuckerteam gewinnt Silber!

**Ein Team von fünf mutigen Obstbauern vertrat an der diesjährigen Schweizer Meisterschaft im «Chriesistei-Spucke» den Kanton Bern im Wettkampf der Regionen. Sechs Teams à je fünf Personen traten gegeneinander an. Mit viel Elan kämpfte sich das Berner Team bis zum erfolgreichen zweiten Rang durch. Herzliche Gratulation!**

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg  
sabine.wieland@vol.be.ch

Es ist Kirschenaison. Auch wenn in diesem Jahr alles etwas später ist und die Hitze die Kirschenreife an manchen Orten sogar noch hinauszögerte, warten saftige Kirschen auf die Konsumenten. Zum 2. Mal wurde in dieser Zeit eine Schweizer Meisterschaft im «Chriesistei-Spucke» durchgeführt. Organisiert wurde der Anlass vom Schweizer Obstverband, SWISS-COFEL und dem Eidgenössischen Chriesistei-Spucker-Verband. Der Anlass soll auf die aktuelle Kirschenaison aufmerksam machen.

### Wettkampf der Regionen

Um dem Anlass mehr nationalen Charakter zu geben, wurde in diesem Jahr zum ersten Mal ein Wettkampf der Regionen durchgeführt. Angetreten sind je fünf Leute aus den Regionen Thurgau, Luzern, Zürich, St. Gallen, Aargau und Bern. Die beherzten Berner «Giele», bestehend aus einem Kernobstproduzenten, einem Baumschulisten, einem Landwirten und zwei Kirschenproduzenten, vertraten ihre Berufskollegen würdig und spuckten

sich bis auf den sehr guten zweiten Rang. Tobias Meuter spuckte mit einer Bestleistung den Stein 12.63 Meter weit! Die morgendlichen Spuckübungen haben sich wohl gelohnt. Gewonnen hat der Kanton Thurgau, als dessen Vertreter Kilian Studer den Stein mit einer Höchstleistung von 16.69 Meter weit spuckte.

### Prominente Gäste

An prominenten Gästen fehlte es am Event nicht. Moderiert wurde der Anlass von Nik Hartmann und Kerstin Cook. Die Thurgauer Apfelkönigin Melanie Maurer spuckte munter für das Thurgauer Team mit und die Sängerin Lina Button umrahmte den Anlass musikalisch. Promotoren



Tobias Meuter hat eine gute Technik und spuckt den Stein 12.63 Meter weit.

verteilten 10'000 Deguboxen mit frischen Schweizer Kirschen an die Passanten am Bahnhof in Zürich.

Die Leistung unserer Berner Athleten hat die Erwartungen weit übertroffen. Glanz + Gloria, Teletop, Marktindex, Tagblatt, Nau, Bauernzeitung, RTS und andere haben das Thema in ihre Berichterstattung

aufgenommen. Bleibt zu hoffen, dass die mediale Aufmerksamkeit ihr Ziel erreicht hat und in Zukunft noch zunimmt, um die Schweizer Bevölkerung für den Schweizer Kirschenkonsum zu begeistern.

Vielen Dank dem «Chriesistei-Spuckerteam» für den engagierten Einsatz!



Nik Hartmann und Kerstin Cook gratulieren den Athleten.



Das Berner Team belegt den sehr guten zweiten Platz. Von links nach rechts: Tobias Meuter, der charismatische Leader; Jürg Glauser, der lebenslustige Bio-Baumschulist; Roman Brunner, der tierliebende Saaner; Marco Messerli, der unternehmensfreundliche Biobauer; Simon Stettler, der fleissige Märitfahrer.

## Produktezentrum Feld- und Gartenobst

### Im Land der Hochstammbirnbäume

**Gesundheit – sollst leben! Der Mostbaron, der mir gegenüber sitzt, lächelt beim Anstossen verschmitzt. Den traditionellen Mostbaron-Hut mit der weissen Feder und dem roten Band hat er zum Essen und Trinken abgelegt. Mostbarone gelten als Genussbotschafter. Ihre grosse Liebe gehört der Mostbirne. Diese veredeln sie zu wunderbar schmeckenden Köstlichkeiten. In meinem Glas – ein Speckbirnenmost.**

Sabine Wieland, INFORAMA Oeschberg  
sabine.wieland@vol.be.ch

Idyllisch präsentiert sich die Landschaft rund um das Kloster Stift Seitenstetten in Niederösterreich, nicht weit entfernt von Amstetten. Dort fand in diesem Jahr zum zweiten Mal der internationale Streuobstkongress statt. Die Landschaft ist geprägt von grossen, alten Baumreihen aus Birnbäumen. Ein Anblick, der bei uns selten ist. Die Tradition des gepressten Saftes, der anders als bei uns vergoren wird, geht in die Zeit der Adligen zurück. Das erste schriftliche Lob auf den Most stammt aus dem Jahr 1240. Nicht erstaunlich, dass Kaiserin Maria Theresia jeden Landwirten mit einer silbernen Medaille

belohnte, wenn er über 100 Obstbäume setzte. Der Kaiser Joseph II ordnete sogar an, bei jeder Hochzeit einige Obstbäume anzupflanzen.



Im Mostviertel, im südwestlichen Teil Niederösterreichs, säumen alte Birnbäume Feld, Hof und Strasse.

### Rückgang der Hochstammbäume aufhalten

Nach dem 2. Weltkrieg geriet der Most ausser Mode und so auch das Streuobst. Ähnlich wie bei uns verschwanden seit 1966 50–70% der Feldobstbäume in Österreich. Betroffene Landwirte kämpfen mit den gleichen Herausforderungen wie wir in der Schweiz. Mit 6 bis 15 Cent pro Kilo Mostobst sind die Bewirtschaftungskosten nicht gedeckt. Die Restbestände sind teils überaltert, es hat Lücken oder die Bäume sind von Krankheiten befallen. Fachleute schätzen, dass rund 2 Generationen neugepflanzter Bäume fehlen. Doch davon lassen sich die Mostbarone nicht entmutigen. Sie haben es geschafft, mit frischen Impulsen ihren Produkten wieder Leben einzuhauchen und eine eigene Mostkultur zum Leben zu erwecken. Miteingestiegen sind Tourismus- und Landschaftsschutzverbände. Der Tourismusverband Moststrasse hat in den letzten Jahren 2'100 Obstsorten gesammelt und diese

in einem Buch beschrieben. Die regionalen Produkte erfreuen sich grosser Beliebtheit und während der Blütezeit sind touristische Angebote ausgebucht. Es gibt den Tag des Mostes, Mostwandertage, Dekomaterial für Mostbirnen etc. Die Mostbirne verbindet, Pflanzaktionen nehmen wieder zu.

### Jungbäume brauchen Pflege

Doch mit dem Pflanzen alleine ist es nicht getan. Jungbäume brauchen eine fachgerechte Pflege, sonst wird nichts aus ihnen. Dieser Meinung sind auch die Experten in unserem Nachbarland. Nach dem Schweizer Vorbild wird hier ebenfalls die Oeschbergkrone propagiert. Diese Krone sei die sinnvollste, da sie Licht in den Baum lässt. Eine Oeschbergkrone, wie wir sie kennen, habe ich jedoch nirgends gesehen. Doch in Theorie gibt es sie, die Oeschbergkrone in Österreich, aber noch nicht bei den alten Birnbäumen, die die Felder und Strassen säumen.



Im Mostviertel wird ebenfalls die Oeschbergkrone angestrebt. Dieser Baum wurde auf die Oeschbergkrone umgesetzt.

### Eine Obstauflesemaschine soll's richten

Um die Streuobstbäume einfacher bewirtschaften zu können, wird eine Mechanisierung angestrebt. Stammschüttler, Auffangschirme und Auflesemaschinen in allen Grössen und Variationen werden vorgestellt. Fazit: Auflesemaschinen lohnen sich in jedem Fall, die Schüttelgeräte nur bedingt. Kostenpunkt für eine Auflesemaschine: vom Rollblitz für 65 Euro bis zur selbstfahrenden Auflesemaschine mit einem 1'000l Bunker für 40'500 Euro. Für kleinere Betriebe wäre da wohl die neu vorgestellte Obstraupe interessanter zum Preis von 1'800 Euro brutto. Sie ist ähnlich aufgebaut wie der Obstigel, verletzt im Vergleich dazu die Früchte jedoch nicht. Mit dem Elektromotor

ist sie auch vergleichsweise leise und schafft ebenfalls von 0.7 bis 1t/ha bei 60cm Arbeitsbreite. Erste Exemplare wurden bereits in die Schweiz verkauft. Für Betriebe mit Extensivanbau ist dies auf jeden Fall eine Überlegung wert. Besichtigt werden können viele Geräte an der nächsten Fruchtwelt Bodensee 2020 in Friedrichshafen.

### Fazit

Unser Nachbarland bewegt sich in einem ähnlichen Spannungsfeld bei den Feldobstbäumen wie wir. Idylle und knallharte Wirklichkeit liegen nah beieinander. Die Leistung der Streuobstbestände für das Ökosystem und die Biodiversität ist nicht marktfähig. Stimmen für die Finanzierung von aussen werden laut. Es

herrscht Aufbruchsstimmung. Teils gibt es Pflanzaktionen unterstützt vom Landschaftsfonds und gratis Beratung für Landwirte sowie einen kleinen Betrag pro Baum. Mich erstaunt, wie viele Teilnehmende sich am Streuobstkongress trotz der wirtschaftlichen Aussichten voller Herzblut in Vereinen oder im Bereich Tourismus und auch auf bäuerlichen Streuobstbetrieben für den Erhalt der Streuobstbestände einsetzen. Was mich besonders beeindruckt, ist die Liebe der Österreicher zu ihren lokalen Produkten, zu ihrer Tradition und zum geselligen Beisammensein, im Mostviertel natürlich immer mit dem qualitativ hochstehenden Birnenmost! Davon können wir uns eine Scheibe abschneiden!



## Herzlichen Dank an unsere Mitglieder!

An der letzten Generalversammlung vom 25. Januar 2019 wurde beschlossen, die Strukturen unseres Verbandes zu reorganisieren. Dazu gehörte auch das Reglement zur Berechnung der Mitgliederbeiträge.

Infolge der verschärften Datenschutzbestimmungen und im Sinne einer Vereinfachung wurde an der GV der Wechsel auf eine Selbstdeklaration beschlossen. Von den 680 angeschriebenen Mitgliedern erhielten wir 585 Rückmeldun-

gen zu den bewirtschafteten Obst- und Beerenflächen, der Anzahl Feldobstbäume und den verarbeiteten Obstmengen, was einer Beteiligung von 86% entspricht. Eine erfreuliche Anzahl! Wir danken allen Mitgliedern, welche die Selbstdeklaration an uns retourniert haben.

Einen herzlichen Dank für das fristgerechte Bezahlen der Rechnung.

Urs Grunder  
Präsident Berner Fruchte

## Erfolgreiche junge Obstbauern

Zwei Obstfachfrauen und neun Obstfachmänner haben dieses Jahr am Strickhof ihre EFZ-Ausbildung abgeschlossen. Je die Hälfte der Absolventen hat damit eine zweijährige oder dreijährige Ausbildung erfolgreich bestanden. Unter ihnen befindet sich auch der Berner Flavio Zurbrügg. Die Fachleute im Bereich Obstbau sind gefragt, denn in der Branche

gibt es etliche Stellen zu besetzen. Einige werden anschliessend ihre Berufsbildung mit der Betriebsleiterschule komplettieren und so zu echten Fachspezialisten heranwachsen. Die Obstbauernbranche und der Verband Berner Fruchte gratulieren den Absolventen und freuen sich mit ihnen auf eine fruchtbringende Zukunft im Schweizer Obstbau.



Von links nach rechts: Martin Nohl, Christian Thurnheer, Ronja Ottink, Simon Schaffner, Tobias Stadler, Philipp Brändli, Pascal Ackermann, Dario Dickenmann, Katja Huber, Adrian Rohner. Nicht im Bild Flavio Zurbrügg. Quelle: Strickhof Fachstelle Obst

## «Bäumeler»-Höck vom 18. Mai 2019

Auch dieses Jahr nahmen viele alte Bäumeler den Weg unter die Füsse zur traditionellen Zusammenkunft im Restaurant Schwarzwasserbrücke in Mittelhäusern. Leider konnten ein paar Veteranen aus gesundheitlichen oder andern Gründen nicht teilnehmen. Wir gedachten Hans Gehri aus Lobsigen, ein langjähriges und aktives Mitglied. Er verstarb am 23. Juni 2018 nach längerer Leidenszeit.

Geehrt wurden an diesem «Bäumeler»-Höck für 60 Jahre Mitgliedschaft beim Obstverband Berner Fruchte Hansueli Keller, Grosshöchstetten und Hans Schneider, Worb. Seit 50 Jahren Mitglieder sind Hansueli Balzli, Zollikofen, Toni Spreng, Bützberg, Fritz Rubin, Uebeschi, Walter Zesiger, Barga. Als Dank durften die Herren eine Urkunde und ein Geschenk mit den besten Wünschen in Empfang nehmen. Es gab noch ein besonderes Jubiläum. Unglaublich aber wahr, Hans Schindler aus Linden, der wohl älteste

Bäumeler in unserem Verein, konnte im März dieses Jahres seinen 100. Geburtstag feiern! Hans bekam auch ein Geschenk und gute Wünsche.

Mittags verwöhnte uns Familie Leuenberger mit einem feinen Menu. Nach einem geselligen Nachmittag schlossen wir die Tagung.

Herzlichen Dank für das zahlreiche Erscheinen und zum Schluss wünsche ich allen Teilnehmern alles Gute.

Ueli Niklaus, Tägertschi



Hans Schindler



## «Obstbaumriesen der Schweiz 2020»

FRUCTUS freut sich, zum kommenden 35-jährigen Jubiläum den Kalender «Obstbaumriesen der Schweiz 2020» zu präsentieren.

An diesem Kalenderprojekt der beiden Autoren Michel Brunner, PRO ARBORE, und Klaus Gersbach, FRUCTUS, beteiligt sich finanziell auch Hochstamm Suisse.

Im Kalender enthalten sind unter anderem der grösste Apfelbaum mit gut 4,05 m und ein Quittenbaum mit 2,65 m Stammumfang.

Die vom bekannten Fotografen Michel Brunner kunstvoll in Szene gesetzten Bäume machen den Kalender zu einem attraktiven Bilderwerk. Auf der Rückseite der Monatsblätter befindet sich eine Beschreibung und ein Bild der entsprechenden Frucht.

Mehr dazu und Bestellungen bis Ende August auf [www.fructus.ch/aktuell](http://www.fructus.ch/aktuell) oder bei A. Husstein, Rebhaldenstr. 16, 8807 Freienbach. Der Kalender kostet lediglich CHF 18.– inkl. Porto.

Mitteilung FRUCTUS



Samstag, 17. August, 9.30 Uhr

## Güttinger-Tagung 2019

Versuchsbetrieb Obstbau Güttingen, BBZ Arenenberg und Agroscope



### Referate

#### • Begrüssung zur Güttinger-Tagung

Walter Schönholzer, Regierungsrat Kanton TG

#### • Herausforderung Pflanzenschutz im Obstbau – diesen Beitrag leistet die Forschung

Andreas Naef, Agroscope

### Themenparcours: Präsentationen jeweils um 10.15, 11.00 und 11.45 Uhr

#### • Sauberes Arbeiten mit Pflanzenschutzmitteln auf dem Hof

Lisa Honegger, BBZ Arenenberg

#### • Besuch der Interreg-Parzelle Sommeri: «Rückstandsarme Obstproduktion»

Anja Ackermann, BBZ Arenenberg und Diana Zwahlen, Agroscope

#### • Neue Sortenvielfalt im Obstbau dank moderner Züchtungstechnologien?

Giovanni Brogini, Molekulare Pflanzenzüchtung, ETH Zürich

### Festwirtschaft ab 11.30 Uhr im Zelt

**Ausstellung und Infostände:** Info- und Medienstände Agroscope und SZOW • Degustation Mostobstsäfte: Sorten und Züchtungen • Neues Pflanzengesundheitsrecht mit neuem Pflanzenpass • Feuerbrandregelung ab 2020 • Ausstellung und Vorführung zum Thema «Moderne Applikationstechnik im Obstbau mit Laubwandererkennung»

### Informationen – Gespräche – Gemütlichkeit

Zufahrtsplan siehe Rückseite, [www.agroscope.ch](http://www.agroscope.ch)

Güttinger-Tagung – Das Treffen der Obstbranche / [www.agroscope.ch/guettingertagung](http://www.agroscope.ch/guettingertagung)

Agroscope gutes Essen, gesunde Umwelt

Thurgau  
BBZ Arenenberg



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für  
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF  
Agroscope

## Verarbeitung



## Tarife Lohnmosterei 2019

Für die Fakturierung der Dienstleistungen der Lohnmosterei lassen sich folgende Tarife anwenden. Die empfohlenen Tarife basieren auf aktuellen Produktionskostenberechnungen und sichern eine kostendeckende Arbeit.

### Abpressen

Liter	Preis pro Liter
bis 100	50 bis 60 Rappen*
100 bis 300	35 bis 45 Rappen
300 bis 500	30 bis 35 Rappen
über 500	30 Rappen

Grössere Mengen sowie Mithilfe des Kunden: gegenseitige Preisabsprache \*oder nach Aufwand

Gebinde	Preis pro Liter
Bag-in-Box 5 l	40 Rp, exkl. Gebinde
Bag-in-Box 10 l	40 Rp, exkl. Gebinde
Kleinf Flaschen	50 bis 60 Rappen
25-l-Ballonflasche	40 bis 50 Rappen

### Klären

10 Rappen pro Liter oder nach Aufwand

### Pasteurisieren und abfüllen

Die Tarife gelten für die Arbeit in der Kundenmosterei, für geklärten Saft und sauber gewaschene Flaschen mit Verschluss vom Kunden geliefert. Zusätzliche Leistungen, Gebinde, usw. sind separat zu verrechnen.

### Pauschaltarif für Bag-in-Box

Für Bag-in-Box Gebinde lässt sich die Fakturierung mit einem Pauschaltarif vereinfachen. Damit werden vom Auftraggeber der Lohnmosterei alle Arbeitsleistungen sowie der Preis für das Gebinde abgegolten.

### Bag-in-Box 5 Liter, inkl.

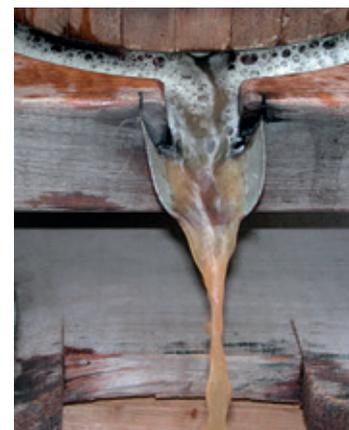
Gebinde: 7 bis 8 Franken

### Bag-in-box 10 Liter, inkl.

Gebinde: 12 bis 14 Franken

### Verkaufs-Richtpreise 2019

Der Schweizer Obstverband hat Richtzielpreise für die Direktvermarktung für Obst und Süssmost festgelegt. Diese Preise finden Sie unter: [www.bernerfruechte.ch](http://www.bernerfruechte.ch) → für Produzenten → Produktezentren



## Flyer «Tipps für Mostobst-Anlieferungen»

Im Auftrag der bäuerlichen Obstverarbeiter wurde im PZ Verarbeitung ein Flyer ausgearbeitet, der den Kunden einer Lohnmosterei abgegeben werden kann.

Die Info-Broschüre enthält Tipps zum reibungslosen Ablauf in der Mosterei bei der Anlieferung von Mostobst und vor allem Hinweise zu den Qualitäts-Anforderungen an Mostobst.

Der Flyer kann als pdf den Kunden per Mail verschickt werden. Es ist auch möglich, ihn auszu-

drucken und auf der Rückseite mit dem Adress-Stempel des Verarbeitungsbetriebes zu versehen, um ihn vor der Kampagne den bekannten Kunden zu verteilen. Das Bedürfnis ist nach der letztjährigen Gross-Ernte entstanden, mit dem Ziel, den Aufwand für die Erläuterung von administrativen Abläufen und Qualitätsanforderungen zu reduzieren.

Der Flyer ist unter [www.bernerfruechte.ch](http://www.bernerfruechte.ch) → für Produzenten → Produktezentren → Verarbeitung verfügbar.



## Beeren



## Bio-Strauchbeeren mit grossem Marktpotenzial

**In den letzten Jahren haben die Anbauflächen von Bio-Beeren in der Schweiz massiv zugenommen. Der Markt scheint indes nach wie vor beinahe unersättlich, was die Nachfrage nach Bio-Strauchbeeren betrifft. Für die Produzenten sind die Herausforderungen aber weiterhin sehr hoch!**

Max Kopp, INFORAMA Oeschberg, FOB  
max.kopp@vol.be.ch

Das FiBL lud am 19. Juni zum Erfahrungsaustausch für Bio-Beeren ein auf den Betrieb Räss Beeren AG in Benken ZH. Mehr als 70 Produzenten, Berater und Interessierte folgten der Einladung.

### 30 ha Bio-Beerenkulturen

Die Räss Bio-Beeren AG bewirtschaftet derzeit rund 30 Hektaren Bio-Beeren. Auf fünfzehn Hektaren werden praktisch alle am Markt positionierbaren Beerenarten für den Frischkonsum angebaut, von den klassischen Beerenarten wie Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren sowie

der gesamte Ribes-Palette bis zu besonderen Beerenarten wie Felsenbirnen, Goji und Maibeeren. Rund ein Drittel der Fläche steht unter Witterungsschutz.

### Industrie-Beeren

Auf weiteren fünfzehn Hektaren werden Aronia und Cassis für die Verarbeitung angebaut. Von den Cassis werden im Frühjahr zudem Knospen geerntet für die Phyto-Medizin. Innerhalb der letzten Jahre hat dieser Betrieb gelernt, die anstehenden Herausforderungen in der Bio-Beeren Produktion zu meistern und realisierbare Lösungen zu finden.

### Besichtigung der Kulturen

Auf dem geführten Rundgang durch die Beerenkulturen

wurde deutlich, wie schwierig die erforderliche Nährstoffversorgung von Bio-Brombeeren und long cane Himbeeren unter Witterungsschutz ist. Der Betriebsleiter konnte zudem eindrücklich aufzeigen, wie aufwändig und kompliziert sich mittlerweile die raumplanerischen Auflagen bei der Erstellung von Witterungsschutz-Systemen gestalten. Dennoch ist Simon Räss überzeugt, dass Bio-Beeren für den Frischmarkt zur Sicherstellung der Marktversorgung unbedingt unter Witterungsschutz anzubauen sind. Nach den Jahren des Aufbaus der Spezialkulturen geht es in den nächsten Jahren darum, den Betrieb in seiner neuen Struktur zu konsolidieren.

### Diskussion über die Richtlinien bei biosuisse

Guido Knupfer, Mitglied der biosuisse Markenkommission Anbau (MKA) orientierte über die Themen, die in der MKA zu den Bio-Richtlinien derzeit diskutiert werden. Anträge der MKA werden an die Delegiertenversammlung gestellt, die abschliessend über Richtlinien-Änderungen befindet. Mit der starken flächenmässigen Ausdehnung bei Bio-Beeren, insbesondere durch den Anbau von Kurzzeit-Himbeer- und Brombeerkulturen für die terminierbare Ernte sowie der Produktion von remontierenden Erdbeersorten zur Verlängerung der Versorgung des inländischen Bio-beeren-Markts, ergeben sich Diskussionen, in wie weit die neuen Anbau-Verfahren richtlinienkonform sind.

- Wie viel Substrat darf eingesetzt werden (Nachhaltig-

keit, Biokompatibilität)?

- Wie viel Bodenkontakt ist erforderlich? Ist der Anbau in Rinnen, perforierten Säcken, Körben möglich, z. B. unter stationären Witterungssystemen, zur Schonung von Fruchtfolgeflächen?
- Wie hoch dürfen Nährstoffgaben sein, dass sie noch richtlinienkonform sind?
- Unter welchen Bedingungen sind Flüssigdüngergaben konform?
- Kann die pH-Absenkung von Heidelbeerstandorten richtlinienkonform vorgenommen werden?

All die Punkte sind von der Produktion an die MKA herangetragen worden, mit dem Bedürfnis, die Grundsatzdiskussion zu führen und basis-demokratische Entscheide zu fällen. Die Anforderungen des Marktes an Bio-Beeren sind hoch, die Produktion ist bereit und in der Lage, die gestellten Anforderungen zu erfüllen. Die Anbauer sind bereit, in moderne Anbausysteme zu investieren. Dafür brauchen sie aber Planungssicherheit und die Gewissheit, dass die angewendeten Produktionsverfahren den biosuisse-Richtlinien entsprechen.

Entscheide zu den aufgeführten Punkten sind derzeit noch keine gefällt und seitens der MKA kann auch kein verbindlicher zeitlicher Rahmen skizziert werden, bis wann die Produktion mit einem Entscheid rechnen kann. Guido Knupfer hat die Anliegen der Bio-Beeren Produzenten direkt an der Basis abgeholt und wird sie in die Diskussionen einbringen.



Bio-Beeren Interessierte aus der ganzen Schweiz trafen sich bei Räss Bio-Beeren AG.

## Vielfältige Forschungsarbeiten am FiBL

Patrik Stefani stellte die Arbeiten am Forschungsinstitut für biologischen Landbau im Bereich Bio-Beeren vor. Die FiBL-Empfehlung an die Produktion, die Erntemengen von Himbeeren und Erdbeeren mit Terminkulturen zu erhöhen, erfordert entsprechendes Pflanzmaterial.

## Verbessertes Jungpflanzen-Angebot

Im vergangenen Jahr ist es erfreulicherweise gelungen, die Anzahl Anbieter von Bio-Beerenjungpflanzen zu erhöhen. Mittlerweile kann gemäss FiBL die Grünpflanzenproduktion von Erdbeeren und Himbeeren aus Schweizer Produktion gedeckt werden. Bei den long cane Himbeeren ist das Angebot indes noch nicht ausreichend. Dank der verbesserten Verfügbarkeit von Bio-Jungpflanzen aus der Schweiz erhofft sich die Produktion eine Qualitätsverbesserung des Angebots und

den Wegfall der hohen Kosten, die auf importierte Jungpflanzen aufgeschlagen werden, aufgrund der Jungpflanzenregelung.

## Neuzeitliche Anbauverfahren

Beim Anbau von Terminkulturen von Erdbeeren mit remontierenden Sorten und von Himbeeren mit gestaffelter Pflanzung von long canes bestehen erst wenig Erfahrungen. Mit robusten und marktfähigen Sorten aus leistungsfähigen Jungpflanzen sollen in den nächsten Jahren weitere Erkenntnisse gewonnen werden. Zudem werden Strategien entwickelt wie neuartige Krankheiten und Schädlinge reguliert werden können, die beispielsweise unter Witterungsschutz auftreten. Zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit und zur Planung wird versucht, betriebswirtschaftliche Daten von Betrieben mit Bio-Beeren auszuwerten. Diese Daten sollen gleichzeitig bei den Verhandlungen mit den Abnehmern zur Begründung der geforderten Produzentenpreise eingesetzt werden können.

## Frühzeitige Planung unbedingt erforderlich

Wer mit dem Gedanken spielt, in den Bio-Beeren-Anbau einzusteigen oder von der IP-Beerenproduktion auf Bio umzustellen, beginnt vorteilhaft so früh wie möglich mit der Planung. Im

Rahmen der INFORAMA Bio-Offensive bieten wir, bei Bedarf auch mit der Umstellungsberatung der Betriebsplanung, unsere Unterstützung an. Die Umstellung braucht Zeit und die erforderlichen Investitionen sind sorgfältig zu planen.



Witterungsschutz schafft Sicherheit bei der Bio-Beeren Produktion.

## Anspruchsvolle Beerenernte 2019

**Eine erste Zwischenauswertung der Erntemengen per Ende Juni bestätigt den bisher gewonnenen Eindruck über den Verlauf der Erdbeeren- und Strauchbeeren-Ernte 2019. Ernteauffälle und ein verzögerter Erntestart sorgen für einen anspruchsvollen Ernteverlauf. Die Erdbeerenernte erfolgte dieses Jahr so gut gestaffelt wie kaum je in den letzten Jahren.**



Die Himbeeren-Ernte setzt mit zwei bis drei Wochen Verzögerung ein.

Max Kopp, INFORAMA Oeschberg  
Verband Berner Früchte, PZ Beeren  
max.kopp@vol.be.ch

## Frostausfälle sorgen für Ernteauffälle

Die Schätzung von Ende April ging davon aus, dass bis Ende Juni bereits zehn Wochen Erdbeerkulturen in Ernte stehen und insgesamt 1 260 Tonnen Erdbeeren oder 85 Prozent der gesamten Erntemenge abgewickelt sind. Die Wirklichkeit sieht etwas anders aus. Infolge der Kälteeinbrüche anfangs bis Mitte Mai erlitten die Kulturen Frostschäden und einen deutlich verzögerten Ernteeintritt. In Zahlen ausgedrückt bedeutet das: bis Ende Juni wurden 951 Tonnen Erdbeeren geerntet, was 64 %, beziehungsweise 308 Tonnen weniger als die geschätzte Erntemenge entspricht. Ein Teil dieser fehlenden Erntemengen ist auf die Frostausfälle zurückzuführen. Insbesondere beim Übergang von der Tunnelware auf das verfrühte Freiland fehlten Erntemengen. Insgesamt konnten die geschätzten Erntemengen pro Ernteweche nie realisiert werden. Der Grosshandel war

permanent unterversorgt mit Erdbeeren. Dafür erreichte der Anteil der direktvermarkteten Erdbeeren (Hofladen, Direktbelieferungen und Selbstpflücke) je nach Woche zwischen 45 bis über 60 Prozent. In der letzten Juni-Woche setzte die Hitzephase den Erdbeerkulturen arg zu und beendete die Ernte vielerorts. Zu diesem Zeitpunkt starteten andere Parzellen mit Spätsorten und in Höhenlagen begann die Ernte und ergänzten damit die einsetzen den Erntemengen aus Beständen mit remontierenden Sorten. Daher kann davon ausgegangen werden, dass ein Teil der per Ende Juni fehlenden Erntemengen im Juli und August noch kompensiert werden.

## Rund zwei Wochen späterer Erntestart bei Strauchbeeren

Bei allen Strauchbeerenarten setzt der Erntestart rund zwei bis sogar

drei Wochen später ein, als im Frühjahr geschätzt. Das bedeutet, dass auch die Himbeeren-, Johannis- und Stachelbeerernte im Juli erst recht losgeht. Bei Johannisbeeren sind vielerorts starke Verrieselungsschäden zu verzeichnen. Bei Stachelbeeren hat die Hitzewelle schon vor Erntebeginn Sonnenbrandschäden verursacht. Die Himbeeren-, Brombeeren- und Heidelbeerkulturen sehen derzeit gut aus und es darf mit einer guten, aber späten Ernte gerechnet werden. Bei Himbeeren dürfte es mit den Termin- und Herbsthimbeerkulturen zu einem grossen Angebot im Spätsommer kommen.

Das Produktezentrum Beeren wünscht allen Beerenproduzenten einen weiterhin guten Ernteverlauf und eine erfolgreiche Vermarktung.

P.P.

3425 Koppigen

Post CH AG